

Mit jeglichem Getiere warf ich schon  
Nach diesem Schwarm, zuletzt mit einem Fuchs,  
Aber sie weichen nicht, und dennoch ist  
Mir nichts im frischen Grün so widerwärtig,  
Als solch ein Schwarz, das an den Teufel  
mahnt.

Daß sich die Tauben nie so um mich sammeln!  
Hier bleiben wir wohl auch die Nacht?

**Gunther.** Wir dachten —

**Siegfried.** Ei wohl, der Platz ist gut  
gewählt. Dort klopft  
Ein hohler Baum! Den nehm' ich gleich für  
mich!

Denn so bin ich's von Jugend auf gewohnt,  
Und Bektes kenn' ich nicht, als eine Nacht,  
Den Kopf ins mürbe Blimholz eingewöhnt,  
So zwischen Schlaf und Wachen zu ver-  
dämmern

Und an den Vögeln, wie sie ganz allmählich,  
Der eine nach dem andern munter werden,  
Die Stunden abzuzählen. Tict, Tict, Tict!  
Nun ist es zwei. Tuck, Tuck! Man muß sich  
recken.

Kiwitt, Kiwitt! Die Sonne blinzelt schon,  
Gleich öffnet sie die Augen. Kitriti!  
Springt auf, wenn ihr nicht niesen wollt.

**Volter.** Jawohl!

Es ist, als ob die Zeit sie selber weckte,  
Indem sie sich im Dunkeln weiterfühlt,  
Um ihr den Takt zu ihrem Gang zu schlagen.  
Denn in gemessnen Pausen, wie der Sand  
Dem Glas entrinnt, und wie der lange Schatten  
Des Sonnenweisers forttricht, folgen sich  
Der Auerbahn, die Amsel und die Drossel,  
Und keiner stört den andern, wie bei Tage,  
Und lockt ihn einzufallen, eh' er darf.  
Ich hab' es oft bemerkt.

**Siegfried.** Nicht wahr? — Du bist  
Nicht fröhlich, Schwäher.

**Gunther.** Doch, ich bin's.

**Siegfried.** O nein!

Ich sah schon Leute auf die Hochzeit gehn  
Und hinter Särgen schreiten, und ich kann  
Die Mienen unterscheiden. Macht's wie ich,  
Und tut, als hätten wir uns nie gekannt  
Und uns zum erstenmal, der eine so,  
Der andre so versehen, im Wald getroffen.  
Da schüttet man zusammen, was man hat,  
Und teilt mit Freuden mit, um zu empfangen.  
Wohlan, ich bringe Fleisch von allen Sorten,

So gebt mir denn für einen Auerstier,  
Fünf Eber, dreißig oder vierzig Hirsche  
Und soviel Hühner, als ihr sammeln mögt,  
Des Löwen und der Bären nicht zu denken,  
Nur einen einzigen Becher kühlen Weins.

**Dantwart.** O weh!

**Siegfried.** Was gibt's?

**Hagen.** Das Trinken ist vergessen.

**Siegfried.** Ich glaub's. Das kann dem  
Jäger wohl begegnen,

Der statt der Zunge eine Feuerklohe  
Im Munde trägt, wenn's Feiertabend ist.  
Ich soll nur selber suchen, wie ein Hund,  
Obwohl mir seine Nase leider mangelt;  
Es sei darum, ich störe keinen Spaß.

(Er suchet.)

Hier nicht! Auch dort nicht! Nun, wo steckt  
das Faß?

Ich bitt' dich, Spielmann, rette mich, sonst  
werd' ich

Euch aus dem lautesten der stillste Mann.

**Hagen.** Das könnte kommen, denn — es  
fehlt an Wein.

**Siegfried.** Zum Teufel eure Jagden, wenn  
ich nicht

Als Jäger auch gehalten werden soll!  
Wer hatte denn für das Getränk zu sorgen?

**Hagen.** Ich! — Doch ich wußte nicht,  
wohin es ging,  
Und schickt' es in den Speisart, wo's vermutlich  
An Rehlen mangelt.

**Siegfried.** Danke dir, wer mag!  
Gib'l's hier denn auch kein Wasser? Soll  
man sich

Am Tau des Abends legen und die Tropfen  
Der Blätter lecken?

**Hagen.** Halt nur erst den Mund,  
So wird das Ohr dich trösten.

**Siegfried** (bort). Ja, es rauscht!  
Willkommen, Strahl! Ich liebe dich zwar  
mehr,

Wenn du, anstatt so kurz vom Stein heraus  
Zu quellen und mir in den Mund zu springen,  
Den krausen Umweg durch die Rebe nimmst —  
Denn du bringst vieles mit von deiner Reise,  
Was uns den Kopf mit munterer Torheit füllt —  
Doch sei auch so gepriesen!

(Er geht auf den Brunnen zu.)

Aber nein,  
Erst will ich büßen, und ihr sollt's bezeugen,